

Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 1, Jeremia als alttestamentlicher Prophet

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. In der ersten Vorlesung geht es um Jeremia als alttestamentlichen Propheten.

Hallo, ich bin Gary Yates, Dozent für Altes Testament am Liberty Baptist Theological Seminary in Lynchburg, und freue mich darauf, Sie durch das Buch Jeremia zu führen.

Ich liebe das Buch Jeremia, weil ich glaube, dass es eine wichtige Botschaft für unsere heutige Gesellschaft und Kultur enthält, und auch wegen seiner Liebe und Leidenschaft für Gott und sein Wort. Ich hoffe, dass wir uns davon inspirieren lassen. Ich möchte unsere Betrachtung mit ein paar Einheiten beginnen, in denen wir Jeremia im Kontext der alttestamentlichen Propheten betrachten.

Die Propheten sind ein Teil der Bibel, mit dem wir oft nicht so vertraut sind. Deshalb möchte ich euch zunächst die Botschaft der Propheten näherbringen und Jeremia als einen Propheten des Alten Testaments betrachten. Im Alten Testament werden die Propheten als Gottes Wächter beschrieben. Das bedeutet, dass ein Wächter die Aufgabe hatte, auf den Mauern einer Stadt zu stehen und die Bevölkerung vor einem Angriff eines feindlichen Heeres zu warnen.

Und die Propheten sind im wahrsten Sinne des Wortes Gottes Wächter, die das Volk Israel vor dem kommenden Gericht warnen. Im Buch Jeremia, Kapitel 6, Vers 17, finden wir dieses Bild der Propheten. Der Herr spricht: „Ich habe Wächter über euch gesetzt und gesagt: ‚Achtet auf den Schall der Posaune!‘ Aber sie sprachen: ‚Wir wollen nicht darauf achten.‘“

Mit anderen Worten: Die Propheten verkündeten das bevorstehende Gericht, den bevorstehenden Einfall eines Feindes in Israel. Sie warnten das Volk vor einem Ereignis, das in naher Zukunft eintreten würde – das war ihre Aufgabe und ihr Auftrag. Gott sandte die Propheten während der assyrischen Krise, als die Assyrer kamen, um sein Volk für seinen Ungehorsam zu bestrafen.

Dann gab es während der babylonischen Krise eine Welle von Propheten, zu der auch Jeremia gehört. Und dann gab es die persischen Propheten in der nachexilischen Zeit, als das Volk ins Land zurückkehrte. Gott warnte sie weiterhin vor einem noch größeren Gericht, sollten sie nicht umkehren und zu ihm zurückkehren.

Die Rolle der Propheten und der Grund, warum Gott sie überhaupt berief, bestand darin, das Volk auf die bevorstehenden Krisen vorzubereiten. Auch im dritten Kapitel des Buches Ezechiel wird der Prophet als Wächter Gottes bezeichnet. Dort heißt es:

Wenn der Prophet das Volk vor dem kommenden Gericht warnt, das Schwert sieht und es vorbereitet, dann hat er seine Mission erfüllt und seine Aufgabe getan.

Es liegt also in der Verantwortung der Bevölkerung, zuzuhören und aufmerksam zu sein. Sie warnten die Menschen also vor einer drohenden Krise. Ich erinnere mich, dass ich vor einigen Jahren in Florida lebte und wir dort zum ersten Mal einen Hurrikan erlebten. Ich beschloss damals, an den Strand zu fahren und ihn aus der Nähe zu sehen.

Ich erinnere mich an einen Polizisten auf der Brücke, als wir den Intracoastal Waterway überquerten. Er warnte uns mit sehr anschaulichen Metaphern, dass wir uns in Sicherheit bringen müssten. Wenn ich an die Propheten denke, sehe ich diesen Polizisten vor mir, der auf der Brücke stand und vor der drohenden Gefahr warnte. Das war die Rolle und die Mission der Propheten, insbesondere Jeremias.

Jeremia warnt das Volk vor dem Einmarsch der Babylonier und fordert zur Umkehr auf, da Gott sie richten wird. Ich denke, wir sollten die Propheten auch als Gottes Sprecher verstehen. Das Wort „Prophet“ bedeutet im Wesentlichen „Berufener“.

Die Propheten sind Boten Gottes. 350 Mal findet sich in den Schriften der Propheten der Ausdruck: „So spricht der Herr.“ Manche stellen sich die alttestamentlichen Propheten wie politische Kommentatoren vor, die einen besonders scharfen Einblick in die politischen oder religiösen Angelegenheiten ihrer Zeit hatten.

Das entspricht nicht dem biblischen Verständnis. Vielmehr sind sie Boten Gottes, die Gottes Wort verkünden. Der zweite Timotheusbrief, Kapitel 3, erinnert uns daran, dass die gesamte Heilige Schrift von Gott inspiriert ist.

Es ist von Gott selbst gesprochen. Als die Propheten ihre Botschaft verkündeten, waren sie nicht bloß scharfsinnige Beobachter von Menschen, die Einblick in ihre Kultur und ihre Lebensumstände hatten. Sie verkündeten eine Botschaft von Gott.

Im ersten Kapitel des zweiten Petrusbriefes heißt es, dass keine Schrift und keine Prophetie jemals durch private Auslegung entstanden ist, sondern dass heilige Männer Gottes sprachen, wie sie vom Geist Gottes getrieben wurden. Petrus verwendet das Bild eines Segels, das vom Wind gelenkt wird. So wurden die Propheten von Gott geleitet und geführt.

Wir werden uns also mit Jeremia als Sprecher Gottes beschäftigen. Im Buch Jeremia ist dies besonders wichtig für die Darstellung des Propheten. Im gesamten Buch Jeremia werden die Worte Gottes und die Worte des Propheten als ein und dasselbe betrachtet.

Tatsächlich heißt es im ersten Vers des Buches Jeremia: „Die Worte Jeremias“, und im zweiten Vers: „Durch wen das Wort des Herrn kam“. Oftmals herrscht die Vorstellung, die Bibel enthalte das Wort Gottes oder sei ein Zeugnis für das Wort Gottes. Das widerspricht jedoch der Theologie Jeremias, denn Jeremia wird sagen, dass die Worte des menschlichen Propheten in Wirklichkeit die Worte Gottes selbst sind. Und das werden wir im Buch auf verschiedene Weise sehen.

Auch Jeremia wird als Mensch buchstäblich zur lebendigen Verkörperung des Wortes Gottes. In einer Passage sagt er: „Ich aß, ich verzehrte die Worte des Herrn. Ich nahm sie in mein Leben auf, und sie waren meine Freude.“

Als Jeremia dies tat, wurde er für das Volk zu einem lebendigen Ausdruck von Gottes Wort. Gott wollte dem Volk nicht nur eine Botschaft übermitteln, sondern ihm jemanden senden, der diese Botschaft überbrachte.

Und als sie Jeremias Trauer und sein Weinen sahen, erkannten sie in seinem Leben buchstäblich das Weinen Gottes selbst. Sie sahen einen lebendigen Ausdruck dieses Wortes. Jeremia ist somit ein Sprecher Gottes.

Er ist ein Wächter Gottes, der ein Gericht, ein Unglück, eine bevorstehende Katastrophe ankündigt. Und dies sind nicht seine Worte. Dies sind die Worte Gottes.

Der dritte Ansatz, den ich für wichtig halte, um die Propheten zu verstehen, ist folgender: Im Alten Testament sind die Propheten Gottes Boten des Bundes. Im Alten Orient festigte ein König seine Herrschaft durch den Abschluss von Bündnissen. Und in der politischen Welt zur Zeit Jeremias schlossen Könige Bündnisse mit anderen Völkern.

Große Könige, die über Reiche herrschten, schlossen Bündnisse mit ihren Vasallen. So übt Gott, wie das Alte Testament von seiner Königsherrschaft berichtet, diese durch eine Reihe von Bündnissen aus. Wollte ein König sein Volk oder die ihm tributpflichtigen Vasallenstaaten an ihre Bündnisverpflichtungen erinnern, sandte er oft seine Gesandten oder Boten aus.

Genau das taten die Propheten im Auftrag des Herrn. Wenn ein König seine Gesandten und Boten aussandte und das Volk an seine Bundesverpflichtungen erinnerte und dieses seinen Verpflichtungen nachkam, dann würde alles gut gehen. Doch wenn ein Vasallenvolk den Bundesboten kein Gehör schenkte und seine Pflichten nicht erfüllte, dann musste es sich letztendlich vor dem König verantworten.

Die Propheten gehen also als Gottes Botschafter, als Gottes Boten aus. Scott Duvall und Danny Hayes fassen in ihrem Buch „Gottes Wort verstehen“ die Botschaft des Bundes durch die Propheten in vier Punkten zusammen. Der erste Punkt lautet: Die

Propheten kommen als Gottes Bundesboten, um zu verkünden: Ihr habt gesündigt und den Bund gebrochen.

Die Bedingungen und die Vereinbarung, die wir getroffen haben – Sie haben Ihre Verpflichtungen aus dem Bund nicht erfüllt. Der zweite Teil ihrer Bundesbotschaft lautet: Sie müssen sich ändern. Sie müssen Buße tun und umkehren.

Einer der theologischen Schlüsselbegriffe im Buch Jeremia ist das Wort „umkehren“ (shub), was so viel wie „bereuen“ bedeutet. Wörtlich heißt es „umkehren“. Der Prophet sagt dem Volk also: Ihr müsst umkehren.

Du musst umkehren, denn du hast deinen Bund gebrochen und musst zu den Aufgaben zurückkehren, die Gott dir anvertraut hat. Der dritte Punkt ihrer Bundesbotschaft besagt, dass die Propheten verkünden, dass ohne Umkehr das Gericht folgen wird. Und hier werden sie zu Wächtern.

Das Gericht Gottes steht unmittelbar bevor. Der Tag des Herrn, das Gericht Gottes, naht. Und wenn ihr nicht Buße tut, sind dies die Konsequenzen eurer Entscheidungen.

Schließlich besagt der vierte Teil ihrer Bundesbotschaft, dass nach dem Gericht eine Wiederherstellung erfolgen wird. Die Propheten sprechen nie von Gottes Gericht, ohne gleichzeitig von seiner Wiederherstellung zu sprechen. Israel war Gottes Bundesvolk, und der Herr mag sie richten, aber er wird sie nicht verstoßen.

Als Elternteil musste ich meine Kinder oft bestrafen oder zurechtweisen, wenn sie mir nicht gehorchten, aber ich habe nie daran gedacht, sie aus der Familie zu verstoßen. Gott wird seinen Bund mit Israel nicht brechen, obwohl Israel seinen Bund mit ihm gebrochen hat. Deshalb wird es nach diesem Gericht eine Wiederherstellung geben.

Das Buch Jeremia enthält eine eindringliche Botschaft des Gerichts, doch mitten im Buch, in den Kapiteln 30 bis 33, findet sich ein Abschnitt, in dem Gott die Wiederherstellung des Wohlergehens seines Volkes ankündigt. Selbst ein Prophet wie Amos, dessen Botschaft des Gerichts wohl die strengste aller Propheten ist, verkündet am Ende des Buches, dass der Herr die zerstörte Stiftshütte Davids wieder aufbauen und sein Volk wiederherstellen wird. Dies sind die Kernpunkte ihrer Bundesbotschaft.

Du hast gesündigt. Du hast den Bund gebrochen. Zweitens: Du musst Buße tun, du musst dein Leben ändern. Drittens: Wenn du nicht Buße tust, wird es ein Gericht geben.

Genau das ist letztendlich geschehen. Doch viertens wird es nach dem Gericht die Wiederherstellung geben. Um nun die Propheten als Boten des Bundes etwas genauer zu betrachten, möchte ich Sie bitten, über die einzelnen Bündnisse nachzudenken, die Gott im Alten Testament mit seinem Volk geschlossen hat, und wie diese Bündnisse mit der übergeordneten Botschaft des Alten Testaments und insbesondere mit der Botschaft der Propheten zusammenhängen.

Nach dem Sündenfall von Adam und Eva im Garten Eden begann Gott, seine Königsherrschaft durch eine Reihe von Bündnissen auszuüben. Und zu Beginn der Schöpfung hatte Gott die Menschheit gesegnet: „Seid fruchtbar und mehret euch.“

Ich möchte, dass ihr meine Schöpfung genießt. Ich möchte euch segnen. Doch wenn die Menschheit sündigt, muss Gott eingreifen.

Gott muss ein Werk der Erlösung vollbringen. Und durch diese Reihe von Bündnissen führt Gott die Menschen zurück zu dem Segen, den er ursprünglich für sie vorgesehen hatte. Die erste Erwähnung des uns bekannten Bundes findet sich in Genesis 6–9, wo Gott einen Bund mit Noah schließt.

Und in diesem Bund mit Noah erkennen wir gewissermaßen das Muster für alle Bündnisse. Es wird Verheißungen geben. Es wird aber auch Verpflichtungen geben.

Das Versprechen, das Gott Noah nach der Sintflut gibt, lautet, dass er die Erde nie wieder durch eine Flut, durch Wasser in der Art und Weise, wie er sie vernichtet hat, zerstören wird. Doch die Verpflichtung, die der Herr Noah auferlegt, besteht darin, dass die Menschen, da sie Tiere essen, kein Blut zu sich nehmen sollen, weil es das Leben selbst symbolisiert. Und die Menschheit soll auch diejenigen bestrafen, die Menschenblut vergießen.

Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden. So gibt Gott das Versprechen, dass Erde und Schöpfung fortbestehen können. Gott legt der Menschheit auch Verpflichtungen auf, damit die Bedingungen des Segens genossen und erfahren werden können.

Nachdem die Menschheit am Turmbau zu Babel erneut gegen Gott rebelliert und ihren eigenen Weg dem seinen vorgezogen hat, schließt Gott einen zweiten Bund. Er geht einen Bund mit Abraham ein, und nun will Gott durch einen einzigen Mann, durch ein Volk, durch eine einzige Nation wirken, damit diese zum Werkzeug seines Segens für die gesamte Menschheit werden. Als Gott Abraham beruft, erscheint das Wort „segnen“ fünfmal.

Das ist das Ziel des Bundes. Im Verlauf dieses Bundes, wie in Genesis Kapitel 12, 15, 17 und 22 beschrieben, gibt Gott Abraham schließlich drei Versprechen. Er sagt zu Abraham: „Erstens: Ich werde dich zu einem großen Volk machen.“

Zweitens werde ich dir ein Land geben, das du für immer und ewig besitzen sollst. Und drittens werde ich dich zum Werkzeug des Segens für alle Menschen gebrauchen. Gott ist also nicht nur an Abraham und seinen Nachkommen interessiert.

Durch Abraham werden alle Völker der Erde gesegnet werden. In diesem Bund legt Gott Abraham auch Verpflichtungen auf. Er sagt: „Du sollst vor mir wandeln und untadelig sein, damit du zu diesem Werkzeug des Segens werden kannst.“

Und darüber hinaus sollen Abraham und seine Nachkommen die Beschneidung als Zeichen des Bundes praktizieren. Gott trifft diese Vereinbarung mit Abraham. Er besiegelt sie mit einem Eid, als Abraham bereit ist, seinen Sohn zu opfern.

Und dadurch wird Israel, Abrahams Nachkommenschaft, zum auserwählten Volk Gottes. Der dritte Bund im Alten Testament ist der mosaische oder sinaitische Bund. Und Gott hat Israel bereits erlöst.

Er hat sie zu seinem Volk gemacht. Durch Abraham hat er sie zu seiner Nation erwählt. Doch dieser Bund festigt ihr Selbstverständnis als Nation.

Es bietet ihnen eine Art Verfassung und gibt ihnen in gewisser Weise vor, wie sie als Gottes auserwähltes Volk leben sollen. Allerdings rettete die Einhaltung des Gesetzes die Israeliten im Alten Testament nicht.

Der Herr spricht: Ich habe dich auf Adlerflügeln getragen. Ich habe dich zu mir gebracht. Ich habe dich bereits in eine Beziehung mit mir geführt.

So lebt man diese Beziehung. Und in 2. Mose 19, Kapitel 19, Verse 5 und 6, erklärt der Herr die besondere Beziehung, die Gott zu Israel hat. Er sagt: „Ich werde euch zu einem Königreich von Priestern machen.“

Ich werde euch zu einem heiligen Volk machen. Und ich werde euch zu meinem Eigentum auf der ganzen Erde machen. Nun, als Königreich von Priestern bedeutete das, dass Israel ein königliches Volk sein würde, aber auch ein priesterliches Volk.

Und sie würden Gottes Gegenwart und seinen Segen allen Völkern der Erde verkünden. Dies würden sie tun, indem sie die Bedingungen des Bundes befolgen: die Zehn Gebote, die Gott ihnen gab und die diese Botschaft zusammenfassen, und die 613 Gebote, die alle Einzelheiten festlegen. Und in dieser Bundesbeziehung sprach der Herr: „Wenn ihr diesen Bund haltet, werde ich euch segnen.“

Ich werde euch Wohlstand schenken. Ich werde euch ein langes Leben schenken. Ich werde euch all die wunderbaren Dinge genießen lassen, die ich im gelobten Land für euch bereitet habe.

Doch wenn ihr diesen Bund brecht, werde ich euch bestrafen. Ich werde euch aus dem Land vertreiben. Und statt Leben und Segen werdet ihr Fluch und Tod erfahren.

Die Bedingungen dieses Bundes werden uns in zwei Abschnitten, Levitikus 26 und Deuteronomium 28, etwas deutlicher dargelegt. Dort offenbart uns der Herr die Segnungen und Flüche des Bundes. Folgendes werde ich für euch tun, wenn ihr gehorcht.

Dies sind die großen Gaben, die ich euch schenken werde: große Familien, ein langes Leben und das Privileg, in diesem Land zu leben, in dem Milch und Honig fließen. Doch die Flüche, die Israel letztendlich erleiden wird, werden Exil, Tod, Verarmung und die Versklavung durch andere Völker sein.

Und der Herr spricht: Wenn ihr mir nicht gehorcht, werde ich euch schließlich sogar aus dem Land vertreiben und euch nach Ägypten zurückschicken, woher ihr gekommen seid. Die Bedingungen dafür sind ganz klar dargelegt. Indem sie Gottes Gesetz befolgen, würden sie den Völkern die Größe Gottes zeigen und ihn wieder in den Bereich seines Segens zurückführen.

Im vierten Kapitel des Deuteronomiums heißt es, dass die Völker um Israel herum, als sie sahen, wie es das Gesetz befolgte, sagten: „Welches Volk hat einen so großen und wunderbaren Gott wie Israel, der ihnen diese Gesetze gegeben hat, nach denen sie leben können?“ Als sie sahen, wie Gott Israel durch ihren Gehorsam segnete, fühlten sich die Völker zu Israel hingezogen und baten: „Bitte erzählt uns von eurem Gott. Wir wollen ihn kennenlernen.“ Dies war Gottes missionarisches Anliegen und sein Schwerpunkt im Alten Testament.

In Jesaja 42 sagt der Herr: „Ich habe mein Gesetz groß und herrlich gemacht, damit die Völker ringsum den Herrn erkennen und ihm folgen wollen.“ Doch wir wissen aus der Geschichte des Alten Testaments, aus der Geschichte Israels, dass Gottes Plan nicht genau so aufging. Anstatt die anderen Völker zur Anbetung Gottes zu führen, wandte sich Israel der Anbetung der Götter dieser Völker zu.

Anstatt Gottes Gebote in jeder Hinsicht zu befolgen, erlebten wir jahrhundertelangen Ungehorsam. Gottes Plan wurde dadurch letztendlich durch den mosaischen und den Sinaitischen Bund nicht erfüllt. Deshalb schloss Gott als vierten Bund einen Bund mit einem bestimmten Individuum und dessen Familie in Israel: den davidischen Bund. Eine Schlüsselstelle zu diesem davidischen Bund findet sich im 2. Buch Samuel, Kapitel 7. Durch den davidischen Bund ebnete Gott den Weg zur Erfüllung der Segnungen und Verheißungen der vorherigen Bündnisse.

Gott hatte Abraham verheißen: „Ich werde dir ein Land geben.“ Israel brauchte einen König, der ihnen helfen würde, dieses Land zu bewahren und in Besitz zu nehmen. Der Herr sprach: „Ich werde euch segnen, wenn ihr den Bund haltet.“

Israel war gescheitert. Schon bis zu Davids Zeiten lebten sie nicht nach Gottes Geboten. Gott schenkte ihnen einen Anführer, der ihnen ein Vorbild dafür geben sollte, was es bedeutet, Gott zu folgen.

Der König sollte sich bei seiner Thronbesteigung eine eigene Abschrift der Gebote Gottes anfertigen, um zu wissen, wie er zu regieren hatte. Er war nicht wie viele andere Könige des Alten Orients frei in seinem Herrschaftsstil. Er sollte unter Gottes Herrschaft leben.

Und der Herr gab sogar das besondere Versprechen: Wenn nur dieser eine Mann ihm gehorcht und ihm nachfolgt, werde ich das ganze Volk segnen. Der Herr wusste, dass es für dieses ganze Volk, diese ganze Nation, sehr schwer sein würde, ihm zu folgen. Und so besagte der davidische Bund: Wenn nur dieser eine Mann Gott nachfolgt, werde ich das Volk segnen und ihm Gedeihen schenken.

Doch wir wissen, dass die Könige Israels und Judas in vielerlei Hinsicht nicht erfolgreicher darin waren, dem Herrn zu folgen, als das Volk selbst. Sie orientierten sich am Vorbild eines altorientalischen Königs, der tun und lassen konnte, was er wollte, mit wem er wollte, sich nehmen konnte, was er wollte, und sich auf jede erdenkliche Weise Reichtum und militärische Macht aneignen konnte. So wurden die Könige aus dem Hause Davids trotz ihrer guten Leistungen ebenso sehr Teil des Problems wie Teil der Lösung.

Und so haben wir diese Reihe von Bündnissen. Gott schloss zunächst einen Bund mit Noah und der gesamten Menschheit. Gott schloss auch einen Bund mit Abraham.

Gott schloss einen Bund mit Mose und dem Volk Israel. Gott schloss einen Bund mit David. Doch in gewisser Weise ist die Geschichte des Alten Testaments eine lange Geschichte des Scheiterns.

Und so verkünden die Propheten einen fünften Bund, den Gott mit seinem Volk schließen wird. Dieser Bund soll sich schließlich auf alle Völker und Nationen der Welt erstrecken. Die Propheten versprechen, dass Gott einen neuen Bund mit dem Volk Israel schließen wird.

Und in gewisser Weise wird Gott den alten Bund, der so oft gebrochen wurde, auflösen und einen neuen Bund schließen. Zur Zeit Jeremias haben die Völker Israels und Judas die Bestimmungen des mosaischen Bundes bereits 800 Jahre lang

missachtet. Und der Herr spricht: „In meiner Gnade und Barmherzigkeit werde ich einen neuen Bund mit meinem Volk schließen.“

Heutzutage kommt es vor, dass ein Sportler nach einer besonders erfolgreichen Saison zu seinem Team zurückkehrt und sagt: „Ich möchte meinen Vertrag neu verhandeln. Ihr zahlt mir zu wenig.“ Was aber passiert, wenn ein Sportler eine katastrophale Saison hat? Dann kommt er ja nicht zurück und sagt: „Ich hätte gerne weniger Geld von euch.“

Ich habe es mir nicht verdient. Ich hatte es nicht verdient. Nun, was Gott tut, ist, dass sein Volk den Vertrag ganz klar gebrochen hat.

Sie haben die vereinbarten Bedingungen nicht erfüllt. Doch Gott spricht gnädig: „Ich werde einen neuen Bund mit dem Volk Israel schließen.“ Eine der Schlüsselstellen zu diesem neuen Bund findet sich im Buch Jeremia, Kapitel 31, Verse 31 bis 34.

Und was der Herr in diesem Bund sagt, sind zwei Dinge. Er sagt erstens: „Ich werde die Verfehlungen der vergangenen acht Jahrhunderte vergeben.“ Und der Herr sagt: „Ihre Sünden und ihre Missetaten, ihre Übertretungen werde ich nicht mehr gedenken.“

Der allwissende Gott des Universums wird sich ausgerechnet bei den Sünden seines Volkes für selektives Vergessen entscheiden. So sühnt die Verheißung des Neuen Bundes die Verfehlungen der Vergangenheit. Doch der Herr spricht auch: „Ich werde euch die Kraft und die Mittel für die Zukunft geben, indem ich mein Gesetz in die Herzen meines Volkes schreibe.“

Und ich werde ihnen den Wunsch, die Fähigkeit und die Kraft geben, nach meinen Geboten zu leben, damit sie nie wieder mein Gericht erfahren müssen. Sie werden nie wieder das Exil und all das durchmachen müssen, was das Volk zur Zeit Jeremias erlitten hat. Ich stelle mir das ähnlich vor wie ein Schild mit der Aufschrift: „Betreten verboten!“ oder „Nicht auf nasser Farbe!“

Unser natürlicher Instinkt ist es, auf dem Gras zu laufen oder die Wand zu berühren, um zu prüfen, ob sie noch feucht ist. Gott sagt uns: „Ich werde euch die Gesetze, die außerhalb eurer Macht stehen, so lenken, dass ihr sie befolgt und danach handelt.“ Wenn wir also das Buch Jeremia und die Botschaft der Propheten betrachten, werden wir erkennen, dass diese Botschaft auf den fünf Bündnissen Gottes im Alten Testament basiert.

Auf Grundlage des noachischen und des mosaischen Bundes wird Gott Gericht halten. In Jesaja 24,1–5 beschreibt der Prophet Jesaja eine Zeit, in der Gott die ganze Welt richten wird. Es heißt, die ganze Welt werde unter Gottes Gericht erbeben.

Und es heißt, dass das Gericht kommen wird, weil sie den ewigen Bund gebrochen haben. Mit diesem Bund ist nicht das mosaische Gesetz gemeint. Das war ein Bund, den Gott mit Israel geschlossen hat.

Der Bund, auf den er sich bezieht, ist der noachische Bund, der besagt, dass der Mensch kein Blut vergießen soll. Der Mensch soll keine Gewalt ausüben. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden.

Gott wird die Völker der Erde für ihre Verstöße gegen den noachischen Bund zur Rechenschaft ziehen. In Habakuk, Kapitel 2, verkündet der Herr ein Wehe über das Volk Babylons und sagt: „Ihre Stadt ist auf Blutvergießen erbaut.“ Und deshalb haben sie den noachischen Bund gebrochen.

Gott wird Gericht halten. In Amos, Kapitel 1 und 2, kündigt Gott das Gericht über die Völker an, die Israel und Juda umgeben. Grundlage dieses Gerichts sind die Gewalt und die unmenschlichen Taten, die sie einander angetan haben, die Gräueltaten, die sie begangen haben.

Gott hat das beobachtet. Gott hat das gesehen. Und auf der Grundlage des noachischen Bundes hat Gott im Laufe der Geschichte Völker gerichtet.

Auf Grundlage des noachischen Bundes wird Gott künftig die Völker richten. Die Botschaft der Propheten vom Gericht basierte daher auf diesem Bund. Auf Grundlage des mosaischen Bundes und der 613 Gebote, insbesondere der Zehn Gebote, die Gott Israel gegeben hatte, verkündete Gott, dass er das Volk Israel richten werde.

Im siebten Kapitel des Buches Jeremia spricht der Herr zu seinem Volk, während Jeremia im Tempel eine Botschaft verkündet. In Vers fünf des siebten Kapitels heißt es: „Wenn ihr wahrhaftig bessert in eurem Leben und Tun, wenn ihr einander Gerechtigkeit übt, wenn ihr den Fremden, die Waise oder die Witwe nicht unterdrückt und kein unschuldiges Blut vergießt und wenn ihr nicht anderen Göttern nachfolgt zu eurem eigenen Schaden, dann werde ich euch erlauben, an diesem Ort zu wohnen.“ Hört man Jeremia genau zu, so erkennt man im Grunde die Worte der Zehn Gebote.

Jeremia sagt also, dass ihr diesen Bund gebrochen habt, und deshalb wird Gott euch richten. Der Prophet Hosea tut dasselbe in Hosea Kapitel 4, Verse 1 und 2. Er wird Anklage erheben.

Er wird Gottes Urteil verkünden. Grundlage dieses Urteils ist die Tatsache, dass die Menschen Gottes Gebote nicht befolgt haben. Das ist die Botschaft.

Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israels! Denn das Wort des Herrn steht im Widerspruch zu den Bewohnern des Landes. Es gibt keine Treue und keine beständige Liebe.

Sie haben keine Kenntnis von Gott und dem Land. Sie haben die Bedingungen des Bundes nicht eingehalten. Hier ist, was sie sind.

Es wird geflucht, gelogen, gemordet, gestohlen und Ehebruch begangen. Alle Grenzen werden überschritten, und Blutvergießen folgt auf Blutvergießen. Liest man das genau, erkennt man fünf der Zehn Gebote.

Gott sagt, dass du die Gebote nicht eingehalten hast. Deshalb wird Gott dich richten. Der Herr stützt sich dabei auf den mosaischen Bund.

Er wird sagen, dass der Herr bestimmte Flüche über das Volk Israel verhängt. Und wenn wir uns diese Flüche ansehen, stellen wir fest, dass sie direkt auf Levitikus 26 und Deuteronomium 28 zurückgehen, jene Abschnitte, über die wir vorhin gesprochen haben. Der Herr wird das Exil bringen.

Der Herr wird feindliche Nationen schicken. Der Herr wird all das über euch bringen, wovor er euch gewarnt hat, wenn ihr ungehorsam seid. Deshalb sagen die Propheten euch: Hört zu, ihr müsst die Flüche des Bundes verstehen.

Mose warnte schon vor 800 Jahren davor. Diese Flüche wirken nun, und ihr müsst euer Verhalten ändern, sonst wird alles noch schlimmer. Mose sagte um 1400 v. Chr.: Die Bundesflüche kommen.

Die Propheten sagen, die Flüche des Bundes seien da. Ihr müsst aufwachen und erkennen, was Gott tut. Als Mose den ursprünglichen Bund mit dem Volk schloss, kurz bevor es ins Land zog, sagte er: „Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen an.“

Sie werden schweigend beobachten und bezeugen, ob ihr diesen Bund haltet. Im ersten Kapitel des Buches Jesaja heißt es: „Hört, ihr Himmel, und horche, du Erde!“ Der Prophet führt hier die Zeugen vor Gericht.

Er bringt Himmel und Erde. Hören wir zu. Wie hat Israel den Bund gehalten? Die Antwort ist offensichtlich: gar nicht.

Auf dieser Grundlage verkündet Gott das Gericht. Die Propheten waren Gottes Botschafter. Sie überbrachten diese Botschaft, die auf den von Gott geschlossenen Bündnissen beruhte.

Doch wir sehen auch, dass die Verheißungen der Propheten auf den Bündnissen Gottes beruhen. Die Verheißung an Noah ist der Grund, warum Gott den Menschen

geduldig Zeit zur Umkehr gibt und sie nicht vernichtet hat. Das Neue Testament lehrt uns, dass Gott nicht will, dass irgendjemand verloren geht, sondern dass alle zur Umkehr finden.

Deshalb verzögert der Herr das Jüngste Gericht, an dem die ganze Welt gerichtet werden wird. Er verzögert dies aufgrund seiner Verheißungen. Gemäß dem mosaischen Bund möchte Gott, dass sein Volk die Segnungen dieses Landes genießt, in dem Milch und Honig fließen.

Gott gab ihnen einen besonderen Platz. Und so wird der Herr handeln, um sie wiederherzustellen und zurückzubringen. Auf der Grundlage des davidischen Bundes verheißt Gott, dass es einen zukünftigen David geben wird, der alle Verheißungen erfüllen wird, die Gott Israel gegeben hat.

Erinnere dich an die Bedingungen des Bundes, den Gott mit David schloss. In 2. Samuel 7 sagte Gott: „Ich werde dir einen Sohn nach dir erwecken, der an deiner Stelle regieren wird.“ Dieses Versprechen bezieht sich auf Salomo.

Darüber hinaus werde ich deine Familie, deine Dynastie und deinen Thron gründen, und sie werden für immer herrschen. Und der Herr bekräftigte dieses Versprechen mit einem Eid gegenüber David. Und er sagte, es werde nicht so sein wie bei Saul.

Ich werde euch dieses Versprechen niemals nehmen. Aber der Herr hatte auch zum Haus David gesagt: David, ich werde deine Söhne segnen, wenn ihr gehorcht; ich werde deine Söhne bestrafen, wenn sie ungehorsam sind.

Ich werde sie auspeitschen. Ich werde sie mit Peitschenhieben strafen, wenn sie ungehorsam sind. Und so wurde jeder einzelne König innerhalb dieser davidischen Linie entweder gesegnet oder bestraft, je nachdem, ob er dem davidischen Bund gehorchte.

Zur Zeit Jeremias spitzte sich die Lage so sehr zu, dass der Herr die davidischen Könige schließlich vom Thron stieß. Seit 2500 Jahren regiert nun kein davidischer König mehr in Jerusalem. Doch die Propheten werden auch verkünden, dass Gott dieses Versprechen noch nicht eingelöst hat.

Der Herr hat eine Zukunft für David, denn nach dem Exil, nach der Zeit der Absetzung seiner Familie – selbst wenn es 2500 Jahre dauern sollte – wird der Herr einen davidischen König wieder einsetzen. Alle Könige der Vergangenheit sind gescheitert. Selbst die guten Könige wie Josia, Hiskia oder David hatten in gewisser Weise Schwächen.

Doch dieser zukünftige König aus dem Hause David wird alles verkörpern, wozu Gott das Haus David vorgesehen hat. Und so finden wir in den Schriften der Propheten

Dutzende von Verheißungen, in denen der Herr sagt: „Ich werde einen neuen David erwecken. Ich werde das zerstörte Heiligtum des Hauses David wiederherstellen.“

In Jeremia, Kapitel 23, heißt es, dass aus dem Baumstumpf, den der Herr gefällt hat, ein gerechter Spross hervorgehen wird. Jeremia sagt voraus, dass David stets einen Nachfolger auf dem Thron haben wird. Gott wird die davidische Linie fortführen.

Alle diese Verheißungen erfüllen sich letztlich in Jesus Christus. Die Verheißung, dass Davids Söhne ewig herrschen würden, erfüllt sich heute, da Jesus zur Rechten Gottes regiert. Doch diese Verheißungen finden sich in den Schriften der Propheten.

Der Pastor Clemens erklärt, dass 2. Samuel 7 und das Bundesversprechen Gottes an David der Ursprung aller messianischen Prophezeiungen und Verheißungen der alttestamentlichen Propheten sind. Wenn wir also zur Weihnachtszeit Jesaja Kapitel 9 oder die Botschaft des Messias hören, wird uns ein Kind geboren. Uns ist ein Sohn geschenkt, und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern.

Letztlich gehen diese Verheißungen auf den davidischen Bund zurück. Wenn Jeremia sagt: „Der Herr wird einen gerechten Spross erwecken“, beziehen sich diese Verheißungen auf den davidischen Bund. Und schließlich ist es der neue Bund, der all diese Bündnisse und Verheißungen in Erfüllung gehen lässt, denn der Herr wird das Problem der Sünde lösen, das immer wieder Leid und Elend verursacht hat.

Jeremia ist somit ein Prophet des Neuen Bundes. Die Schlüsselstelle findet sich in Jeremia, Kapitel 31, Verse 31 bis 34. Doch Jeremia ist nicht der einzige Prophet, der darüber spricht.

Jesaja sagt in Jesaja 59,20-21, dass der Herr einen ewigen Bund mit seinem Volk schließen wird. Er wird ihnen seinen Geist einhauchen und dadurch das Gesetz in ihre Herzen schreiben.

In Hesekiel Kapitel 36, Verse 26 bis 28, das fast eine exakte Parallele zu Jeremia Kapitel 31 darstellt, heißt es: „Ich werde dem Volk ein neues Herz geben.“ Doch wie wird der Herr das tun? Wie wird er das Gesetz in sein Herz schreiben? Jeremia spricht davon: „Ich werde sie mit Wasser waschen. Ich werde sie reinigen.“

Ich werde meinen Geist in sie legen. Der Prophet Joel sagt, dass in den letzten Tagen eine große Ausgießung des Geistes Gottes stattfinden wird. Und es wird nicht wie in den Tagen des Alten Bundes sein, als der Geist vor allem auf die Könige, Richter und Propheten ausgegossen wurde.

Aber der Herr wird seinen Geist über alle Söhne und Töchter Israels ausgießen. Und es ist diese Kraft des Geistes. Es ist dieses Ausgießen des Geistes.

Das ist es, was all dies ermöglichen wird. Das Erstaunliche im Neuen Testament – und ich glaube, dass die prophetischen Verheißungen des Neuen Bundes in vielerlei Hinsicht die Brücke vom Alten zum Neuen Testament bilden – ist, dass Jesus verkündet, seine Mission sei es, diesen Neuen Bund zu verwirklichen. Jesus verkündet dies seinen Jüngern beim gemeinsamen Abendmahl, dem letzten Mahl des Herrn. Dies ist das Blut des Neuen Bundes.

Dies bewirkt die Vergebung, die der neue Bund verheißt. Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wurde, damit ihr dies genießen und erfahren könnt. Paulus sagt im 2. Korintherbrief, Kapitel 3: Wer ist fähig für die Berufung, die Gott uns gegeben hat? Keiner von uns ist fähig.

Doch Gott macht uns fähig, weil wir Boten des neuen Bundes sind. Und mit Blick auf die Vorstellung, dass das Gesetz in die Herzen der Gläubigen geschrieben ist, sagt Paulus zu den Korinthern: „Ihr seid mein Brief, geschrieben in mein Herz.“ Die Veränderungen, die Gott in euren Herzen und in eurem Leben bewirkt hat, euer Zeugnis – dieser neue Bund ist real.

Im Hebräerbrief, Kapitel 8 und 10, finden wir einige der längsten Zitate aus dem Alten Testament – sowohl an einer bestimmten Stelle als auch in einer Passage des Neuen Testaments. Der Verfasser des Hebräerbriefs zitiert Jeremia, Kapitel 31: „Warum wollt ihr zum alten Bund zurückkehren? Warum wollt ihr zu den Opfern zurückkehren? Warum wollt ihr zum Tempel zurückkehren? Warum wollt ihr zu den Leviten zurückkehren?“ Jesus ist gekommen, um den neuen Bund, den die Propheten uns verheißt haben, für uns heute zu verwirklichen. In unserer ersten Stunde haben wir die Propheten also aus drei verschiedenen Perspektiven betrachtet.

Zunächst einmal wurden wir daran erinnert, dass sie Gottes Wächter waren. Ihnen wurde eine gewaltige Verantwortung übertragen. Sie standen auf der Mauer und verkündeten dem Volk: Seht, das Gericht kommt.

Es ist bald soweit. Du musst dein Verhalten ändern. Zweitens: Die Propheten waren Boten Gottes, und sie kamen, um zu verkünden: So spricht der Herr.

Das ist nicht meine Meinung. Tatsächlich haben die Propheten in vielerlei Hinsicht oft versucht, sich dieser Situation zu entziehen. Das ist nicht meine Idee.

Dies ist die Botschaft Gottes. Und schließlich waren sie Boten des Bundes. Auf der Grundlage der Gerichtsbindnisse, der Gerichtswarnungen, der Verheißungen, der Segnungen und der Eide, die Gott Israel und der gesamten Menschheit gegeben hatte, verkündeten die Propheten Gericht und Erlösung.

Wenn wir die gesamte Heilige Schrift betrachten, erkennen wir, dass all diese Bündnisse wie ein Pfeil wirken, der uns letztlich zu Jesus führt. Wenn wir also den

Propheten Jeremia studieren, werden wir sehen, dass das, was Jeremia dem Volk seiner Zeit verkündete, sie letztendlich zu Christus führte und uns helfen kann, alles, was wir in Christus haben, umfassender und tiefer zu erkennen, zu genießen, zu erfahren und zu verstehen. Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit, in der wir dieses Buch studieren und mehr über die Botschaft der Propheten erfahren werden.

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. In der ersten Lektion geht es um Jeremia als einen Propheten des Alten Testaments.